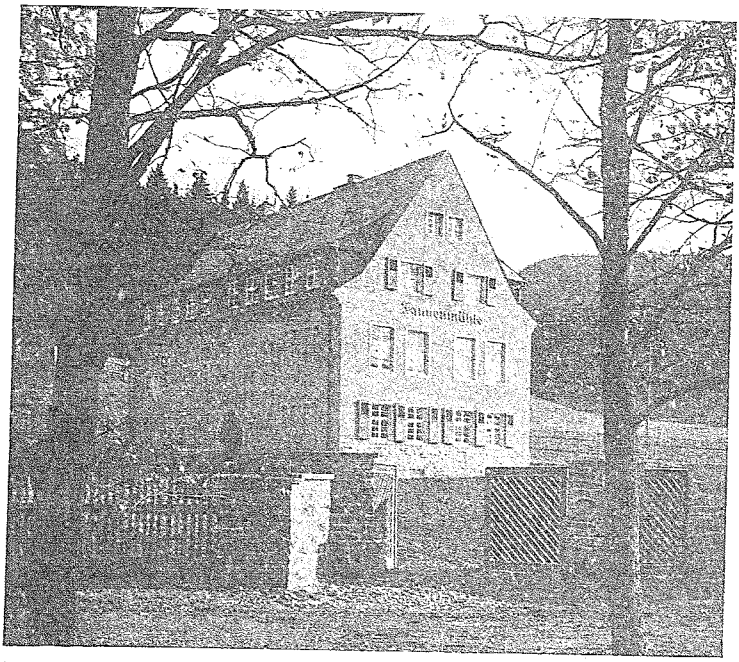
Ostdeutsche Bau-Zeitung-Breslau
vereinigt mit
Deutsche Baugewerbe-Zeitung-Leipzig

29. Jahrgang | Breslau, den 24. Dezember 1931 | Nummer 52



Kindererholungsheim „Tannenmühle" bei Eribach i. Vogtl. Entwurf: Architekt Walther Matthes, Leipzig.

Kindererholungsheim „Tannenmühle" bei Eribach i. Vogtl.

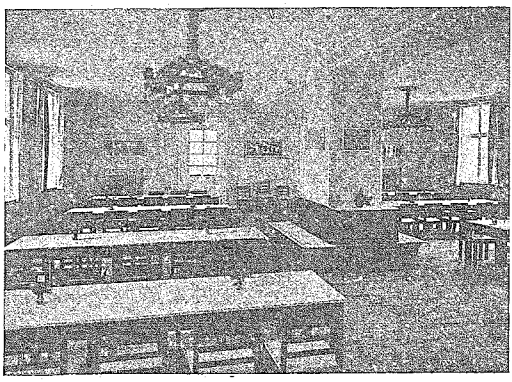
Entwurf: Architekt Walther Matthes, Leipzig.

In den Jahren 1927—1928 wurde dieses Gebäude als Erweiterung des bestehenden Kindererholungsheimes des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Leipzig errichtet. Die Bauleitung lag in Händen des Bausachverständigen der Amtshauptmannschaft Leipzig im Verein mit Architekt Matthes, von dem auch der Entwurf der gesamten Inneneinrichtung stammt. Das Kinderheim liegt in landschaftlich hervorragender Gegend, ringsum von Wäldern eingeschlossen. Der Bau paßt sich ganz vorzüglich in seiner erzgebirgigen schlichten Bauweise der Landschaft an. Sehr vortrefflich wirken hierfür besonders der einfach und rechteckig gehaltene Grundriß und das ein schönes Profil aufweisende hohe Dach. Mit dem hellgelben Putz, den weißen Fenstern und Umrahmungen, den grünen Läden, dem heimischen Bruchsteinsockel und dem Schieferdach gewährt der Bau schon von weitem ein anheimelndes, einladendes Aussehen.

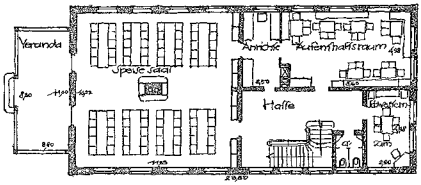
Das Gebäude hat eine Größe von 23,50×11 Meter. Es besteht außer einem kleinen Keller aus 3 massiven Geschossen mit Stegzementdielendecken zwischen Eisenträgern. Nur der Spitzboden ist in Holzkonstruktion errichtet und dient als Lagerraum. Die Treppen sind aus Kalkkunststein hergestellt.

Bei den Ausschachtungsarbeiten stellte sich heraus, daß eine oberhalb des Gebäudes liegende Quelle eine Wasserader durch den Baugrund schickte. Durch Drainage wurde das Wasser zu beiden Seiten um das Gebäude geleitet, so daß es wie eine Insel dasteht. Die Drainage wird unterhalb des Gebäudes in die Hausschleuse geführt, die das Wasser in den Bach leitet. Die Ausführung hat sich bis heute gut bewährt, trotzdem die Quelle im Frühjahr durch die Schneeschmelze reichliche Wasserzufuhr erhält. Das Erdgeschoß schneidet nach dem Hange hin soweit ins Erdreich, daß der im Obergeschoß liegende Speisesaal über die Veranda mit ein paar Stufen von außen zu erreichen ist. Nach hangabwärts tritt das Erdgeschoß so viel über Terrain, daß ein Keller an dieser Stelle eingebaut werden konnte. Das Erdgeschoß enthält ausschließlich Wirtschaftsräume. Die Halle hat Solnhofener Plat-

Kindererholungsheim „Tannenmühle" b. Erlbach i. Vogtl.
Entwurf: Architekt Walther Matthes, Leipzig.

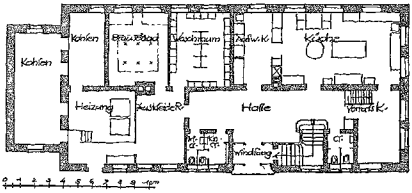


Speisesaal.



Kindererholungsheim „Tannenmühle" bei Erlbach i. Vogtl.
Entwurf: Architekt Walther Matthes, Leipzig.

1. Obergeschoß.



Erdgeschoß.

tenbelag, Küche, Waschraum, Bad und Ankleideraum sowie Klosetts haben Wand- und Fußbodenplattenbelag. Die Heizung ist wegen der Frostgefahr als Niederdruckdampfheizung vorgesehen worden. Eine Warmwasserversorgungseinrichtung versieht Bad, Waschraum und Küche mit Aufwaschraum mit warmem Wasser. Im Waschraum ist für jedes Kind ein besonderer Platz für Seife, Waschlappen, Glas mit Zahnbürste und Handtuch vorgesehen. Im Ankleideraum hat jedes Kind ein Fach für Kamm und seinen Platz für Schuhe. Für nasse Schuhe und Kleider ist in der Heizung ein Trockenraum vorhanden. Im Obergeschoß sind die Tagesräume für die Kinder. Von dem Aufwaschraum, sowie von der Küche führt ein Speisenaufzug nach der darüberliegenden Anrichte. Diese liegt zwischen Tagesraum und Speisesaal. Außerdem liegen noch ein Schwesternzimmer und Klosetts im Obergeschoß. Sämtliche Räume im Obergeschoß haben Ahornparkettfußboden, welcher sich trotz der starken Benutzung ausgezeichnet bewährt hat. Der helle Ahornfußboden, die Sitzflächen und die Tischplatten, ebenfalls in Ahorn, geben mit dem Rot der Stuhl- und Tischgestelle und übrigen Möbel, den in Holz geschnitzten rot, blau und gelb bemalten vier Kronleuchtern, der hellgelben Wand und Decke mit den farbigen Vorhängen und Bildern dem Speisesaal ein farbenfreudiges, sonniges Aussehen. Im Dachgeschoß liegen ausschließlich die Schlafräume. Neben dem großen Schlafsaal für 32 Kinder liegt das Kindertantenzimmer mit Beobachtungsfenster nach dem Schlafsaal. Für besonders unruhige Kinder sind noch 2 kleine Schlafräume vorhanden. In der oberen Treppenhalle sind Garderobeständer eingebaut, so daß die Kleider der Kinder nicht mit in den Schlafsaal genommen werden. Die Fenster der Treppenhalle sind mit Bildern von Prof. Horst-Schulze, Leipzig, in Bleiverglasung geschmückt. Die gesamten Räume atmen in ihren hellen und frischen Farben Licht und Sonne und tragen ihren Teil dazu bei, den Kindern Freude und Frohsinn zu übermitteln und zur Gesundung und Erholung mit beizutragen. Die Baukosten betrugen 135 000 RM. einschl. der vollständigen Inneneinrichtung. S.

Ländliche Siedlungen Friedrichs des Großen in Schlesien.

(1. Veröffentlichung siehe Nr. 36/1931).

Von Johannes Reischel, Breslau.

2. Die Siedlungen im Amte Herrnstadt.

Im August des Jahres 1773 erschien eine gedruckte Deklaration Friedrichs des Großen, nach welcher „an schicklichen Orten in Schlesien neue Dörfer erbaut werden sollten, wozu seine Königliche Majestät eine ansehnliche Beihilfe in barem Gelde allergnädigst resolviert haben." Es war des Königs Wille,

§ 1 daß ein jeder der getreuen Vasallen, welcher bei seinen Gütern Gelegenheit hat, ein oder mehrere neue Dörfer bauen soll;

1. Wenn die Forsten so ansehnlich sind, daß ein Teil derselben nicht so hoch als durch eine Kolonie genutzt werden könne;
2. Wenn durch Forstbrand leere Flecken entstanden sind;
3. Wo größere Brüche und Lugen vorhanden sind;
4. Wo Acker von den Vorwerken zu entlegen ist usw.

§ 2 Daß die Kolonisten als Freileute mit nicht weniger als 8 Morgen und nicht mehr als 20 Morgen anzusetzen sind, und daß wenigstens sechs Stellen beieinander sein sollen;

§ 3 Daß die Gebäude von Bindwerk (Fachwerk) und mit massivem Schornstein und Vorgelege sein sollen;

§ 4 Bei der Besetzung der Stellen möglichst Ausländer (Nichtpreußen) und zwar in polnischen Gegenden nur deutsche Leute angesetzt werden sollten, während in deutschen Gegenden auch Polen zugezogen werden könnten;

§ 4 Die anzusiedelnden Leute sollten nicht unter 24 Jahren sein;

§ 8 Setzt eine Bonifikation von 150 Talern für eine 8 Morgen große Stelle aus.

Diese hier im Auszug wiedergegebene Deklaration war der Auftakt zu einer großzügigen Siedlungstätigkeit in Schlesien und auf den staatlichen Domänen gab Friedrich ein Beispiel für großzügige Kolonisierung. Ein Erlaß aus dem Jahre 1776 setzt für eine Siedlerstelle nur mit Garten einen Zuschuß von 70—100 Talern aus. Es wurden nun nicht wie in späteren Zeiten Ausschüsse und Kommissionen gebildet, die Monate lang ergebnislos tagten: der König ließ durch seinen schlesischen Minister v. Hoym Vorschläge machen. Das Geld wurde bewilligt, und es wurde gebaut, und zwar in verhältnismäßig kurzer Zeit. Der Zweck der Siedlung war für den König, das Land, das durch den Krieg schwer gelitten hatte, zu „peuplieren", also wieder zu bevölkern, daher die Vorliebe für Ausländer. Die heute in Angriff genommene Siedlungstätigkeit dagegen hat umgekehrte Ursache. Die Großstädte sind übervölkert durch den Rückgang und Rationalisierung der Industrie, und man glaubt die überschüssige Bevölkerung den Weg, den sie im 19. Jahrhundert gegangen ist, vom Land in die Großstadt, wieder zurückgehen lassen zu müssen.

Zuerst entstand in den Waldungen zwischen Karlsruhe und Oppeln in den Jahren 1773—74 ein Siedlungskomplex im Anschluß an die 1755 und 56 geschaffenen Industriewerke Malapane und Kreuzburger Hütte. Derselbe ist in unserer Nummer 36 vom 3. Sept. ds. Js. bereits behandelt.

Bei den im Jahre 1776 in Angriff genommenen Siedlungen im Amte Herrnstadt handelt es sich um rein landwirtschaftliche Anlagen und sind diese auf gesunderer wirtschaftlicher Grundlage aufgebaut als die etwas übereilten Kolonien in der Oppelner Gegend. Es wurden zuerst hart an der damaligen und auch jetzigen polnischen Grenze zwei Dörfer in Angriff genommen, eines mit 9 Siedlerstellen und einer Gastwirtschaft, das andere mit 10 Stellen und ebenfalls mit Kretschmerei. Wir besitzen im Breslauer Staatsarchiv die Entwurfspläne für die beiden Dörfer, ebenso auch den größten Teil der Projekte für die Holländereien an der Bartsch. Wie die Lagenpläne für Herrndorf und Königsdorf zeigen, wurde der Platz für die beiden Kolonien aus dem Walde herausgehauen. (Abb. 1 und 2), so daß neuer Kulturboden geschaffen wurde. Hierauf legte die Siedlungstätigkeit des Königs besonderen Wert. Königsdorf sollte ursprünglich an anderer Stelle erbaut werden und war schon abgesteckt. Doch die Bauern der Nachbardörfer sahen sich in ihren Hutungsrechten benachteiligt. Der Bau der

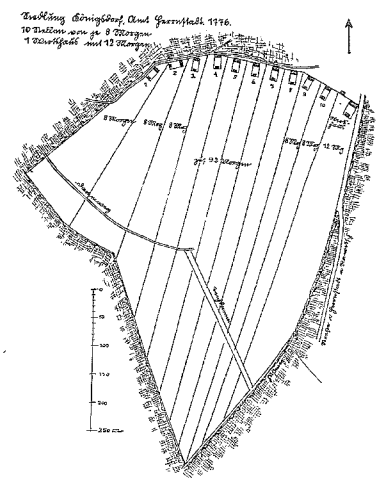


Abb. 1.

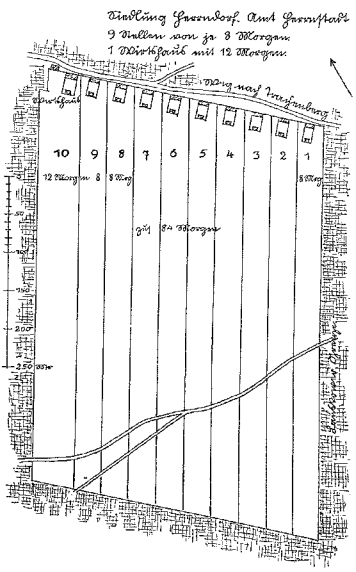


Abb. 2.

beiden Kolonien wurde im Februar 1776 in „Generalenterprise" vergeben und zwar für 3638 Taler. Die Kosten einer Siedlerstelle betrugen nach dem Kostenanschlag 144 Taler, die einer Kretschmerei 451 Taler. Das ohne umbauter Raum stellte sich hierbei auf etwa 0,45 Taler. Jede Siedlungsstelle wurde mit 8 Morgen Land ausgestattet, die Kretschmerei mit je 12 Morgen, so daß Königsdorf insgesamt 92 und Herrndorf 84 Morgen Land besaß. Der Bau von Herrndorf war bis auf das Gasthaus bereits im Juni 1776, der von Königsdorf im Oktober des gleichen Jahres fertiggestellt. Die Kosten für die Rodung betrug 5 Taler pro Morgen und mußte vom Staate übernommen werden, da die Kolonisten hierfür wenig Neigung hatten. Diese waren zumeist evangelische Polen aus der Gegend von Rawitsch. Das Gehöft bestand aus dem an der Straße liegenden Wohnhaus mit Stall und der hinten im Hof liegenden Scheune. (Abb. 3 und 4). Es sind einstöckige Fachwerksbauten mit Lehm ausgesetzt und mit Strohschoben gedeckt. Die Stellen mußten den Siedlern unentgeltlich überlassen werden, da diese zumeist mittellos waren. Nach drei Freijahren mußten die Kolonisten jährlich sechs Taler Zins zahlen. Von Interesse ist die Bevölkerungsbewegung der beiden Orte. Sie bietet ein Beispiel für die Entvölkerung des flachen Landes durch die Industrialisierung Deutschlands im 19. Jahrhundert. Beide Dörfer zählten 1788 149 Bewohner. Bis 1840 stieg die Bewohnerzahl auf 197. Die Landflucht bewirkte bis 1905 eine Verminderung auf 134 Köpfe. Von den angesiedelten Familien befanden sich um 1910 in Herrndorf noch eine, in Königsdorf drei.

Von größerer Bedeutung ist die Siedlungsanlage an der Bartsch. Oestlich von Herrnstadt dehnte sich zwischen Horle und Bartsch ein umfangreiches Bruchgelände aus, das den größten Teil des Jahres überschwemmt war. Bereits 1776 wies Friedrich der Große 30 000 Taler zur Regulierung der Bartsch an. In diesem Gelände sollten vier Dörfer zu je 25 Stellen angelegt werden. Die zuständigen Behörden in Herrnstadt waren von dem Plane recht wenig erbaut und schilderten das Gelände als gänzlich ungeeignet. Bei einer Besichtigung sah man von den Ufern der Bartsch aus nur überschwemmtes Land. Doch der König hatte schon Schlimmeres gemeistert und der schlesische Minister von Hoym, des Königs gehorsamer Diener, setzte sich durch. Das Neue an der Siedlung war für Schlesien, daß man Meiereibetriebe in größerer Ausdehnung plante, also Bauernstellen mit wenig Ackerland und einem hohen Prozentsatz von Wiese und Weideland. Das aufzuschließende Gebiet (Abb. 5) mußte vor allem eingedeicht werden, um das Land trocken zu legen. Der bayerische Erbfolgekrieg verzögerte das Vorhaben, doch wurde 1780 der Plan wieder aufgenommen und 40 Holländereien zu etwa 100 Morgen vorgesehen. Daß sich der König selbst für den Plan interessierte, geht aus einem Schreiben an Hoym hervor, in dem er ihm auftrug, „einen vernünftigen Menschen, der ein bisgen was versteht", nach Königshorst in der Mark zu entsenden, um sich dort das Buttermachen und die dazu nötigen Gerätschaften anzusehen. Im August 1781 begab sich der „Domänenrat Caspary" nach Königshorst, sah sich die Butterfabrikation an und erstattete Bericht darüber. Ende 1781 waren schon 100 Morgen in der Gegend von Königsbruch gerodet; im Winter desselben Jahres wurde die Horle regu-

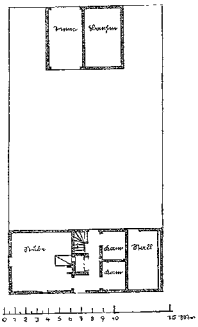


Abb. 3. Projekt eines Gehöftes von 8 Morgen Magd. Acker für die neu anzulegenden Dörfer im Kgl. Amte Herrnstadt.

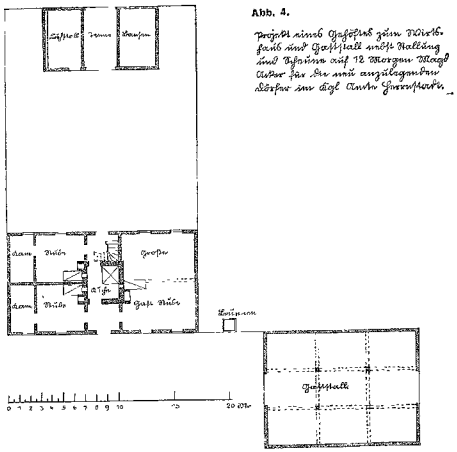


Abb. 4.

Projekt eines Gehöftes zum Wirthschaft und Gestüttstall auf Holländ. Art Schweizer auf 12 Morgen Magd Acker für die neu anzulegenden Dörfer im Kgl. Amte Herrnstadt.

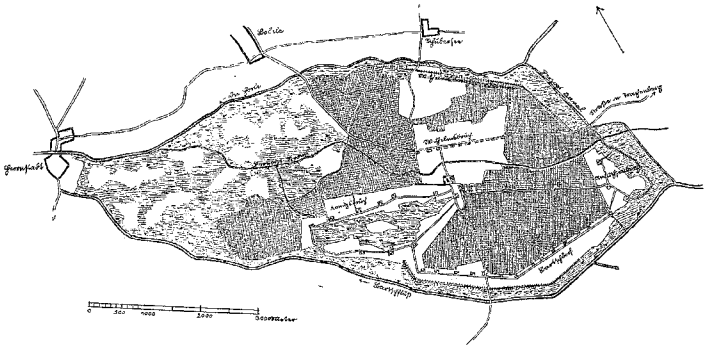


Abb. 5. Übersichtsplan des Geländes zwischen Bartsch und Horle.

liert und man räumte darauf die Bartsch (Abb. 5). Man darf nun nicht denken, daß mit den bewilligten Geldern darauf los gewirtschaftet und gebaut werden konnte. Die Kostenanschläge wurden eingehend von der Glogauer Kammer geprüft und Verbilligungsvorschläge nach Breslau gesandt. So sollten die Kosten der Dammbauten von 9208 auf 7836 Taler herabgemindert werden. Doch verwarf der Minister auch Verbilligungsvorschläge, wenn dadurch der Wert der Siedlung beeinträchtigt wurde. So widersetzte sich v. Hoym dem Vorschlag, in Königsbruch für das Wohngebäude Strohdächer zu verwenden, obwohl dadurch für jedes Haus 105 Taler hätten gespart werden können. Auch sollten die Kühlbecken für die Milch nicht wie vorgeschlagen, als Holztröge hergestellt werden, sondern gemauert werden. 1783 wurden die 10 Gehöfte in Königsbruch und die drei am Ochsenberg als die ersten Siedlungen fertiggestellt. Königsbruch erhielt zusammen 1179 Morgen Land, also durchschnittlich jede Holländerei 117

Abb. 6.

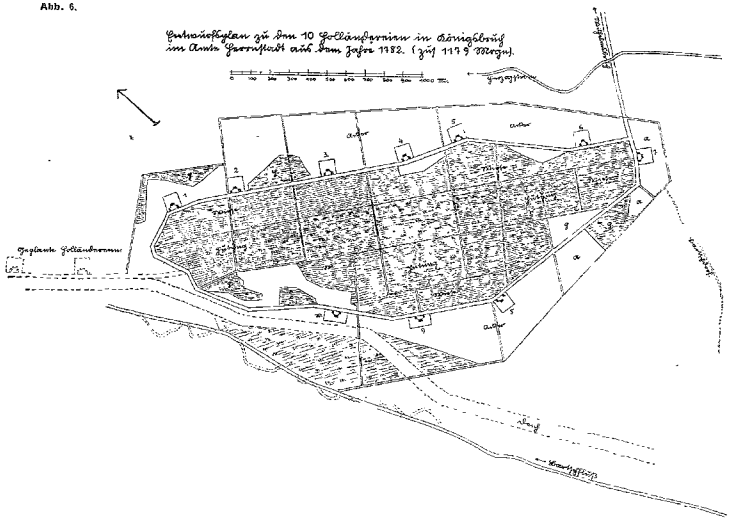
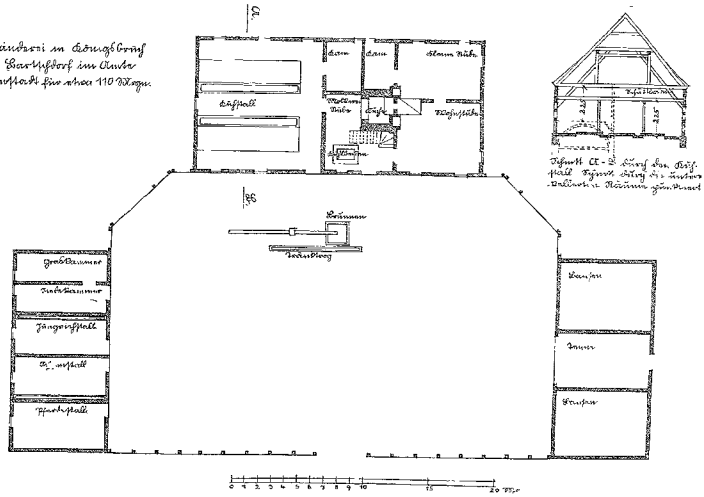


Abb. 7.



Morgen: davon waren 26 Morgen für Hof und Garten, 392 Morgen, also nur 1/3 für Ackerland, 440 Morgen für Wiese und 240 Morgen Weideland. Für jedes Gehöft waren vorgesehen 2 Pferde, 4 Zugochsen, 12 Kühe und 4 Stück Jungvieh, dabei 5 Dienstboten. Der Kostenanschlag der Gehöfte in Königsbruch (Abb. 6, 7. 8) vom Februar 1782 gibt folgende Summen an:

für das Wohn- und Stallgebäude . . . . 785 Taler,
für die Scheune . . . . . 148 Taler,
für den Pferde- und Ochsenstall . . . . 211 Taler,

mit 10—12 Talern angegeben. Als einmalige Ausgabe des Siedlers wurden 500 Taler in Anschlag gesetzt, und zwar 200 Taler für das Nachroden von rd. 100 Morgen und 300 Taler für Beschaffung des Viehes und der Geräte. Da zum Einkauf des Viehes den Kolonisten 140 Taler bewilligt waren, verminderte sich die Ausgabensumme auf 360 Taler. Ein Pferd war hierbei mit 30 Talern, ein Zugochse mit 15 Talern angesetzt. Eine Rentabilitätsberechnung nimmt für die Holländereien in Königsbruch 110 Taler Einnahme und 72 Taler Ausgabe an, also einen Reingewinn

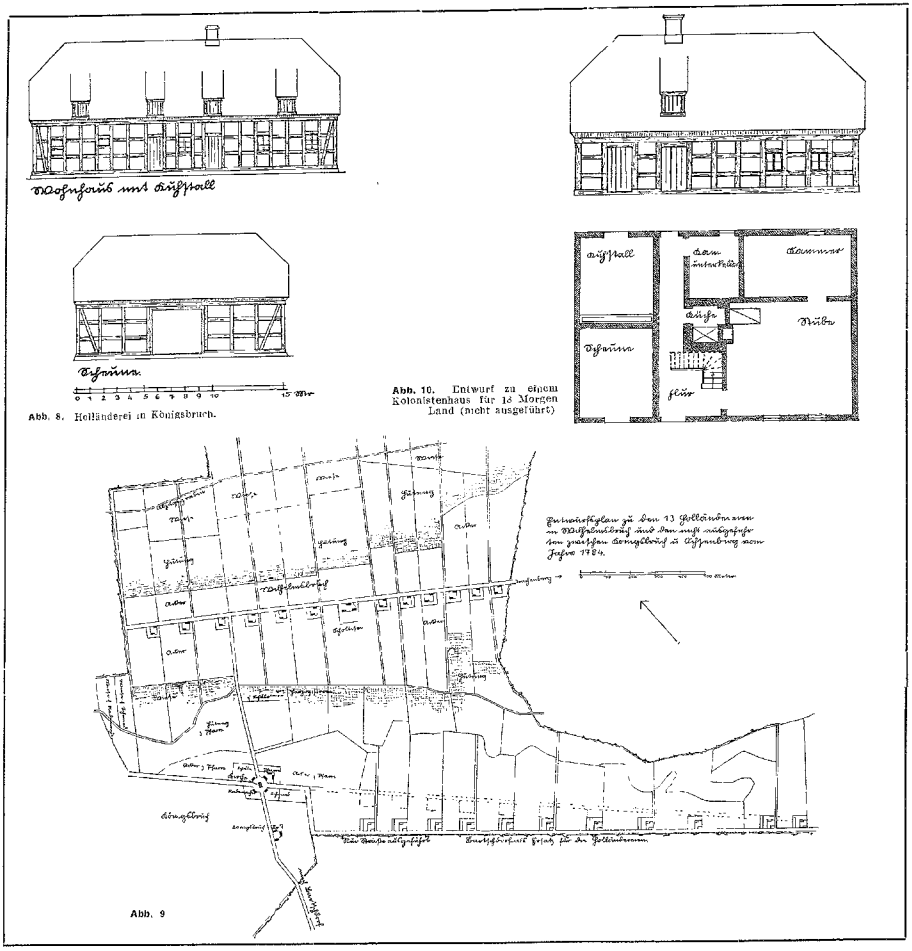


Abb. 8. Holländerei in Königsbruch.

Abb. 10. Entwurf zu einem Kolonistenhaus für 15 Morgen Land (nicht ausgeführt)

Abb. 9

insgesamt einschließlich aller Nebenanlagen 1280 Taler. Der Ziegelpreis ist hierbei mit 3 Taler 2 Groschen, der der Dachziegel mit 6 Taler 21 Groschen eingesetzt. Die hohen Ziegelpreise bedingen, daß das ganze Gehöft massiv erbaut und mit Biberschwänzen gedeckt mit 2784 Talern, also über das Doppelte veranschlagt war. Ein eben umbauten Raumes stellt sich bei dem Wohngebäude auf 0,9 Taler, bei den Nebengebäuden auf etwa einen halben Taler. Vergleichsweise sei hier der Preis einer Kuh

von 38 Talern, von denen der Grundzins zu zahlen ist, welcher mit 6 Groschen pro Morgen angesetzt wurde nach 3 Freijahren. Die 3 Holländereien am Ochsenberge waren mit je 1432 Talern veranschlagt und hatten ungefähr die gleiche Anzahl Morgen Land wie Königsbruch. Es waren die einzigen Stellen, die verkauft werden könnten, und zwar, wie der Kaufvertrag „Vater", dessen Nachkommen noch dort ansässig sind, angibt, für 430 Taler. Die Anlage der 3 Gehöfte am Ochsenberg ist ungefähr die

gleiche wie in Königsbruch. Das Wohnhaus mit dem Kuhstall ist mit Biberschwänzen gedeckt, das Fachwerk mit Ziegeln ausgesetzt, der Pferdestall und die Scheune haben Strohdächer, das Fachwerk ist mit Lehm ausgestakt. 1784 wurden die 13 Stellen in Wilhelmsbruch an der Straße zwischen Herrnstadt und Trachenberg gebaut (Abb. 9). Es waren kleinere Stellen von etwa 50 Morgen Größe, davon 18 Morgen Ackerland, 18 Morgen Wiese und 13 Morgen Hutungen. Die Scholtisei hatte etwa 100 Morgen. Die Kosten für diese 13 Holländereien stellten sich auf 11293 Taler. Eine Stelle von 50 Morgen war mit 800 Talern veranschlagt. Den Siedlungen wurde zur Beschaffung von Vieh 45 Taler bewilligt. Die Arbeiten für Wilhelmsbruch wurden in getrennten Losen für alle 13 Stellen vergeben.

Ein Lageplan vom Jahre 1783 sah für Wilhelmsbruch 15 Stellen vor, während derjenige vom nächsten Jahre (Abb. 9) die ausgeführten 13 Stellen aufweist. Auf diesem Plane sind 2 verschiedene Führungen für die letzten 14 Stellen eingezeichnet, und zwar von dem Kirchplatz durch den Wald bis zu den 3 Gehöften am Ochsenberg. Doch der Oberforstmeister von Wedel äußerte Bedenken, da der Rodung für diese 14 Stellen die besten Buchen- und Eichenbestände zum Opfer fallen mußten. Die Straße wurde gebaut; wie der Minister äußerte, wegen der „Vue" und wegen der Verbindung von Königsdorf mit den 3 entlegenen Holländereien am Ochsenberge. Die 14 Gehöfte wurden dann längs der Bartsch zwischen Ochsenberg und den Ausläufern von Königsdorf 1785 gebaut. Es waren, wie in Wilhelmsbruch, Stellen von 50 Morgen mit einer Scholtisei von etwa 100 Morgen. Die Kosten hierfür waren mit 12846 Talern errechnet. Eine Gesamtkostennachweisung bis Ende Februar 1785 gibt an als Einnahme aus der Kriegs- und Domänenkasse etwa 80 000 Taler. Ausgegeben waren rund 44 430 Taler. Hierzu sind aber noch etwa 11 000 Taler für das noch nicht fertige Bartschdorf zu rechnen. Die Kosten für die Rodung stellen sich auf durchschnittlich 5—6 Taler pro Morgen. Im Oktober 1783 schlug die Glogauer Domänenkammer vor, anstatt der geplanten 27 Holländereien von 50 Morgen nur Gärtnerstellen von je 13 Morgen und zwar gegenüber den 100 Morgen großen Stellen zu errichten. Man wollte dadurch etwa 14 000 Taler sparen (die Stelle war mit 260—300 Taler errechnet). Es sollten hierdurch zugleich Arbeitskräfte für die 13 großen Holländereien beschafft werden. v. Hoym lehnte aber ab, und es blieb beim Bau von Wilhelmsbruch und Bartschdorf.

Zu den innerhalb von 3 Jahren entstandenen 40 Holländereien fehlte nun noch der Mittelpunkt der Anlage, Kirche und Schule. Bereits in dem Lageplan aus dem Jahre 1783 sind beide eingezeichnet, und zwar sehr geschickt im Schwerpunkt des ganzen Siedlungskomplexes. Auch die Häuslerstellen für Schmied und Rademacher sollten hier Platz finden, jede mit 6 Morgen Wiese ausgestattet. Kirche, Pfarrhof und Schule waren mit 7483 Talern veranschlagt, die Stelle der beiden Handwerker mit zusammen 857 Talern. Man versuchte, Handwerker zu finden, welche sich die Häuser selbst bauen sollten, ebenso einen Müller für die zu errichtende Windmühle. Das Bauholz sollte bestellt werden. Die Kirche kam erst 1787 zur Ausführung und zwar entgegen den ersten Projekten als Massivbau (Abb. 12). Das Schulhaus wurde 1788 fertiggestellt.

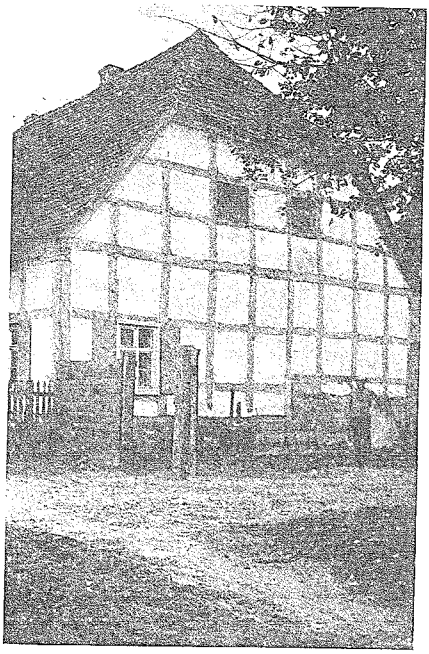


Abb. 11. Bartschdorf. Giebel eines Wohngebäudes

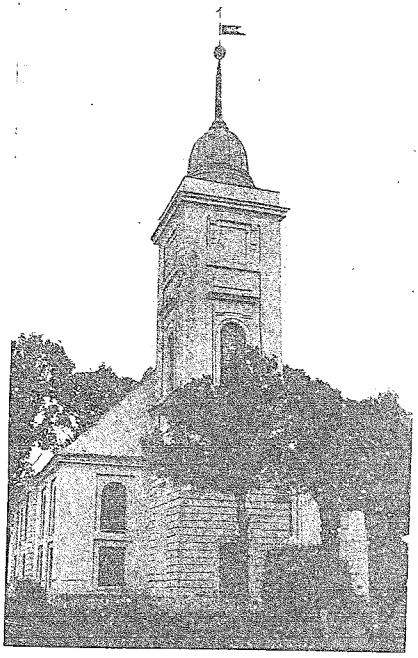


Abb. 12. Königsbruch. Kirche.

Die Grundrißbildung ist bei allen Gehöften gleichartig. Den Mittelpunkt des Wohnbaues bildet die massive Schornsteinanlage mit dem mehr oder minder großen Küchenflur. Die beiden hinteren Wohnräume sind bei allen Anlagen unterkellert. Diese Milchkeller sind etwa 1,70 m i. L. hoch, mit einer Tonne überspannt und liegen 1 m unter Erdgeschoßfußboden, während infolgedessen die beiden unterkellerten Räume 1 m darüber liegen. Der Dachraum dient nur als Schüttboden. Von dem äußeren ist bis auf wenige Gebäude in Bartschdorf (Abb. 11) kaum etwas noch im alten Zu-

stande erhalten. Das Fachwerk an den Ställen verfiel infolge der Ausdünstung des Viehes zuerst, und so wurden die Gebäude später fast ohne Ausnahme massiv ummauert. Die großen Holländereien bestehen zum größten Teil aus Neubauten und zeigen in der Architektur alle Sünden der Jahrhundertwende. Auffällig ist bei allen Anlagen die geringe Größe der Scheune, die durch den niedrigen Anteil des Ackerlandes an der Gesamtfläche bedingt ist. Während das Milchvieh zur Vereinfachung des Betriebes mit den Wohnräumen unter einem Dach untergebracht ist, hat das übrige Vieh ein besonderes Gebäude erhalten.

Die Besetzung der Holländereien machte keine Schwierigkeiten. Der Major v. Capella in Frankfurt a. M. hatte viele Pfälzer geworben, welche wegen ihres reformierten Bekenntnisses in ihrer Heimat Schwierigkeiten hatten. So wurden in Bartschdorf alle Stellen bis auf die Schottisei mit Pfälzern besetzt. Auch in Wilhelmsbruch wurden viele Pfälzer angesiedelt. Die Kolonisten von Königsbruch stammen zum Teil aus der Danziger Gegend. Durch die Gründung der 40 Holländereien wurden rd. 3000 Morgen Land nutzbar gemacht und bis 1788 399 Personen angesiedelt. 1840 betrug die Einwohnerzahl 510, sank aber bis 1905 wieder auf 394. Die Bauern der umliegenden Dörfer waren mit der Ansiedlung der Fremden nicht recht einverstanden. Bereits im April 1784 beschwerten sich die Kolonisten von Königsbruch über allerlei Unfug und Gewalttaten der Bauern von Bobile, die sich in ihren Weidegerechtigkeiten gehindert sahen.

Das Ergebnis der Kolonisation scheint in den ersten Jahren noch nicht sehr befriedigt zu haben. Auf eine Anfrage vom Mai 1789 von Berlin an den Minister v. Heym betreffs Ansiedlung weiterer 11 Pfälzer Familien antwortet dieser, daß die bisher angesetzten Pfälzer auch vorgaben, bemittelt zu sein, aber auf alle Weise unterstützt werden mußten und nicht genug Wiese und Acker erhalten konnten.

Es ist von besonderer Wichtigkeit für die Siedlungen in Schlesien, daß Friedrich der Große das überschüssige Deutschtum im Osten nutzbringend untergebracht hat, während eine spätere Zeit dasselbe an fremde Länder und an die Uebersee abgab, wo es zumeist unter anderem Volkstum untertauchte.

Kurze Nachrichten aus dem Baugewerbe.

Die deutsche „Verschwendungssucht". Die katastrophale Wirtschaftslage Deutschlands wird von unseren Auslands-Gläubigern teilweise auf die verschwenderische Lebensweise in den letzten Jahren, überhaupt auf die deutsche „Verschwendungssucht" zurückgeführt. Erst vor kurzem konnten wir auf derartige französische Vorwürfe hinweisen und jetzt hören wir ähnliches aus Amerika. Nachdem die amerikanische Zeitung „Saturday Evening Post" in einer größeren Artikelserie die deutsche „Verschwendungssucht" nach allen Richtungen hin beleuchtete, hat sich jetzt der amerikanische Farbentrust bemüßigt gefühlt, die erschienenen Artikel gesammelt in Form einer Broschüre, mit den notwendigen Bildern versehen, herauszugeben. Wir sehen hier die „Prunkbauten" als da sind Verwaltungsgebäude (auch Krankenkassengebäude), Schulpaläste, kostspielige Sporthallen und Stadionbauten und ferner — Siedlungsneubauten. Wenn wir auch selbst wissen, daß für das verarmte Deutschland manch großer Bau (Finanzämter usw.) in solch riesigen Ausmaßen nicht notwendig gewesen wäre, so zeugt es doch von Gehässigkeit, uns die Siedlungsbauten, die als Ersatz für die abgeschobenen Auslandsdeutschen notwendig waren und doch wertvolle volkswirtschaftliche Arbeit darstellen, vorzuwerfen. Ja! Amerika, du hast es besser!

Wie sich die Aufteilung großer Altwohnungen in mehrere Kleinwohnungen für den Hausbesitzer in der Praxis auswirkt. Während noch vor einigen Monaten die Aufteilung großer Wohnungen in mehrere Kleinwohnungen nicht nur als eine Rettung für den durch die Mieterflucht aus den Großwohnungen in ernste finanzielle Bedrängnis geratenen Althausbesitz, sondern auch als ein dem schwer notleidenden Baugewerbe und Bauhandwerk Rettung bringendes Hilfswerk gepriesen wurde, erweist sich schon jetzt, daß trotz der diesen Wohnungsumbauten staatlicherseits aus Hauszinssteuermitteln gewährten Baukostenzuschüsse bis zum Betrag von 600 RM. pro Wohnung dem Althausbesitzer aus dieser scheinbaren Begünstigung nur wenig Vorteile erwachsen. Wie von fachmännischer Seite hierzu berichtet wird, werden die dem Althausbesitzer aus einem derartigen Großwohnungsumbau erstehenden erheblichen Kosten, die durch den vorgenannten Staatszuschuß in der Regel nur zum kleineren Teil gedeckt werden, von Finanzamtsseite in geradezu hohnvoller Weise damit „angerechnet", daß aus dem Entziehen von Wänden, der Einrichtung neuer sanitärer Anlagen, der Anlage von Küchen usw. wesentliche „Verbesserungen" des Hauses konstruiert werden, für die entsprechend erhöhte Einkommen- und Vermögenssteuern bezahlt werden sollen. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß ein derartiges Verfahren, das die auf der einen Seite gewährten Erleichterungen durch verständnislose Steuerschikanen wieder völlig illusorisch macht, in der heutigen Notzeit nicht gerade geeignet ist, das Vertrauen weiterer Hausbesitzer- und Bauwirtschaftskreise in die Behördenpraxis zu stärken.

+

Auslandsstimmen zur deutschen Wirtschaftslage. In der Zeitschrift „Industrieschutz" berichtet Dr. C. in einem längeren Artikel über „die Lage" u. a.: Arbeitstäglich mehr als 100 Zusammenbrüche, nicht gerechnet diejenigen, welche außergerichtlich geregelt oder mangels Masse abgewiesen werden. Wer diese trostlose Statistik liest, fragt unwillkürlich: Mußte das sein? Die Antwort kann nur lauten: Nein! Schon am 16. Februar 1929 schrieb die Baseler Nationalzeitung: „Es kann nicht bestritten werden, daß die deutsche Wirtschaftsordnung ausschließlich von den Gewerkschaften bestimmt wird, und daß die Reichsregierung den ungestümen Lohnforderungen der Gewerkschaften auf dem Wege über das Schlichtungswesen ständig in einer Weise nachgibt, daß dieser für die Wirtschaft wichtigste Kostenfaktor, verbunden mit den untragbar hohen Steuern, die deutsche Wirtschaft außerordentlich bedrängt. Hier liegt die wahre Wunde der deutschen Wirtschaftsmisere. Ob Hunderte von Fabriken zum Erliegen kommen, kann die deutschen Behörden nicht rühren. In diesem tiefsten Kern liegt auch die Ursache für die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Bei dieser Wirtschaftsordnung schwindet das Vertrauen nicht nur des ausländischen, sondern auch des inländischen Kapitals. Das Kapital läßt sich eben nicht ketten." Noch wesentlich schärfer äußerte sich ein französischer Wirtschaftsführer, aber hier mag Haß und Neid mitsprechen. Bemerkenswert ist ferner, daß auch Präsident Hoover für Amerika entschieden die Einführung der Arbeitslosenversicherung ablehnt, weil er davon die Untergrabung der Wirtschaft nach den Beispielen Deutschlands und Englands erwartet.

Das Ende eines Regiebetriebes. Der Leipziger Stadtrat hat nunmehr endgültig beschlossen, der bestmöglichen Verwertung der Maschinen, Geräte, Gerüste usw. der Betriebe der städt. Baugesellschaft unter Berücksichtigung der von den Stadtverordneten beschlossenen Maßgaben zuzustimmen. Die Stadtverordneten hatten das befristete Angebot eines Konsortiums abgelehnt, das dieses auch nicht mehr aufrecht erhalten hat. Bedingung ist, daß als Käufer nicht Mitglieder des Rats- oder Stadtverordneten-Kollegiums auftreten dürfen und daß aus dem Verkauf nicht ein neuer Großbetrieb hervorgehen darf. Der Betrieb der Baugesellschaft wird nicht als Ganzes veräußert, sondern das Inventar wird einzeln verwertet.

Zur Nachahmung empfohlen! Die städtischen Körperschaften in Reichenbach (Eulengebirge) haben beschlossen, die dortigen Wohnungsneubauten, die nach dem 31. März 1924 fertiggestellt sind, vom 1. April 1926 an außer von der städtischen Grundvermögenssteuer auch vom Gemeindezuschlag 8 Jahre zu befreien.

Stadtbibl. BRESLAU 11. 5. 32

OSTDEUTSCHE BAUZEITUNG BRESLAU

1. HEFT · ERSCHEINT JEDEN DONNERSTAG · 29. JAHRGANG · VERLAG PAUL STEINKE BRESLAU 2, HELENENSTRASSE 18 · 1931 · 1. Januar

Deutsche Bau- und Bodenbank

Aktiengesellschaft

Hauptsitz Berlin

Aktienkapital u. Reserven rd. 29 000 000 RM

Baugelder · Zwischenkredite auf Dauerbeleihungen

Breslau **Zweigniederlassung**

Schweidnitzer Straße 34/35 II Fernsprecher Nr. 269 69.

Dachpappen

Isolierplatten, Teerprodukten

Büsscher & Hoffmann A.-G.

Fernruf 28105 BRESLAU II, Tauentzienstr. 104.

ZEICHNUNGSDRUCK

für Strichzeichnungen jeder Art

Lichtpausen

Fabrikfrische Lichtpaus- und technische Papiere

LEITER LICHTPAUS-ANSTALT & PLANDRUCKEREI

FORDAN

Tauentzienstraße 51, BRESLAU 2, Nähe Hauptbahnhof

Fernruf 579 81

Zur Trockenlegung feuchter Wände

DRUCKSCHRIFT 10 KOSTENLOS

Falzbautafeln »Anker-urechk«

HERMANN PAUL

BRESLAU 5 + GARTENSTRASSE NR. 9

LAGER IN IHRER NÄHE

Einwandfreie und vornehme Farbtöne unseres

Granit-Putzes

geben künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten

Günther-Werke

Auerbach · Dresden

Zweigwerk Dresden N 15

Vertreter f. Reg.-Bez. Breslau

Kurt Schoeppe

BRESLAU II

Hubenstraße 24

Fernruf 33783.

Vertreter f. Oberschles.

Dipl.-Ing. Hans Kudera

Hindenburg O.-S.

Cäcilienstraße 2

Fernruf 3165.

Vertreter für den Reg.-Bez. Liegnitz:

Bau- und Industrie-Bedarf Liegnitz

Friedrichstraße 29. Fernruf 3028.

Pfeil-Marke

Bauschutzstoffe

Grundwasser-Abdichtung
bei starkem Wasserdruck

Finalin-Pfeilmarke . . . . . schnellbindend
Perdensan-Pfeilmarke . . . . normalbindend
Oberflächen- und Säureschutz, Schwammbeseitigung

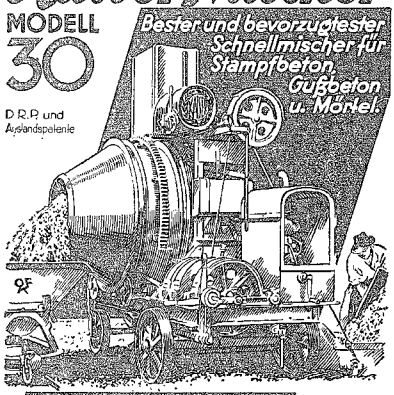
Lieferung, sowie kostenlose, fachmännische Beratung durch
Bautechnische Abteilung der Firma:
Dziatas, Ziekursch & Co., G. m. b. H., Breslau 2

Metall- und Sperrholz-Türen D.R.P.
Eisenkonstruktion

KARL SPRANG, BRESLAU-CARLOWITZ
Fernsprecher 43833

Jahrbuch der Baukunst 1928/29
Preis 10 RM (Vorzugspreis)
Verlag Paul Steinke, Breslau 2, Tauentzienstraße 29
Postscheckkonto Breslau 598

Kaiser-Mischer
MODELL 30
D.R.P. und Auslandspatente



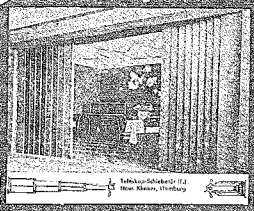
Über 9000 Betonmaschinen „System Kaiser" sind teilweise seit 22 Jahren in Betrieb und arbeiten zur vollsten Zufriedenheit von Unternehmer und Bauherrschaft.

Ein Zeugnis von vielen. Die Firma Th. & S. in A. schreibt mir unterm 18. September 1930:

„Im Vergleich zu den verschiedensten Systemen von Betonmaschinen die wir bisher in unserem Betriebe verwendet haben, konnten wir feststellen, daß ihre Betonmischmaschinen bezüglich Mischungsgüte, Leistung, Handhabung, Beweglichkeit und Verwendungsmöglichkeit am besten entsprochen haben. Motor und alles übrige Material ihrer Mischer haben sich trotz stärkster Inanspruchnahme vorzüglich bewährt und haben wir bei der nunmehr dreijährigen, fast ununterbrochenen Benutzung unserer ersten von Ihnen bezogenen Betonmischer nahezu keinen Verschleiß aufzuweisen. Wir können auf Grund dieser Tatsachen Ihre Betonmaschinen jedermann nur wärmstens empfehlen."

MASCHINENFABRIK OTTO KAISER
ST. INGBERT SAAR

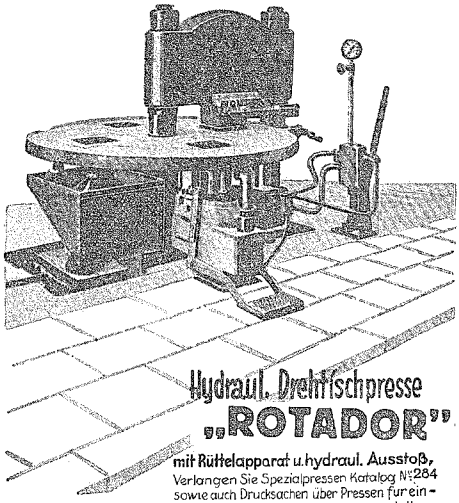
DÄMON
Teleskop - SCHIEBE-TÜREN



HARMONIKA-SCHIEBETÜREN-FABRIK
DÄMON
HUGO BECKER / NEUMÜNSTER
SEIT 35 JAHREN FABRIKANT DER WELTBEKANNTEN HARMONIKA-SCHIEBETÜREN DÄMON
AUSFÜHRUNGEN IN SPERRHOLZ, FILZ UND KUNSTLEDER AUF FILZ DOUBLIERT (MOTTENECHT)
ÄLTESTE SPEZIALFABRIK DEUTSCHLANDS

Vertreter: Chemisch-Technische Vertriebs-Ges. m. b. H., Breslau 18, Carmerstraße 12. Fernruf 352 44
Kostenanschläge und Drucksachen bereitwilligst.

Zur Bürgersteigplatten-Fabrikation:

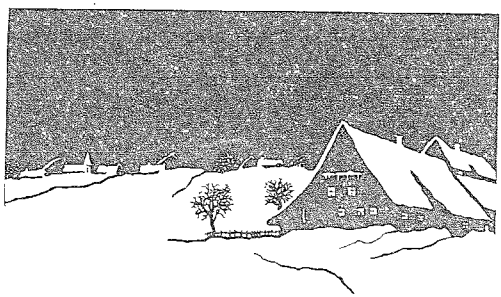


Hydraul. Drehtischpresse „ROTADOR"
mit Rüttelapparat u. hydraul. Ausstoß,
Verlangen Sie Spezialpressen Katalog № 284 sowie auch Drucksachen über Pressen für ein- und mehrfarbige Zement- und Terrazzoplatten.

DR. GASPARY & CO., Aktiengesellschaft
MARKRANSTÄDT — LEIPZIG.
Weltbekannte Spezialmaschinenfabrik für Zerkleinerungs-, Bau-, Kunststein- und chemische Industrie.

OSTDEUTSCHE BAUZEITUNG BRESLAU

52. HEFT | ERSCHEINT JEDEN DONNERSTAG | VERLAG PAUL STEINKE BRESLAU | 1931 | 24. Dezember



Gesegnete

Weihnachten

wünschen

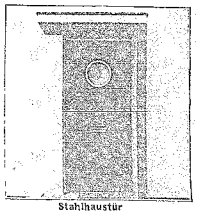
Schriftleitung u. Verlag.

CARL TRIDDEL

BRESLAU 10 ≡ FABRIK FÜR EISENBAU

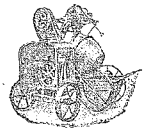
STAATLICH GEPRÜFTE, FEUERBESTÄNDIGE U. FEUERHEMMENDE STAHLTÜREN,

ZEITGEMÄSSE STAHLTÜREN U. TORE TÜRZARGEN MAUERSCHUTZECKEN



Stahlhaustür

Welches ist der bevorzugteste



Betonmischer?

Mehr als

5000

Jaeger-Schnellmischer

wurden von uns in

nur 4½ Jahren

geliefert!

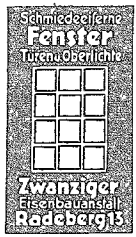
Joseph Vögele A.-G. Mannheim

Gegr. 1836

Vertretung für Ostdeutschland:
Deutsche Baubedarfs Gesellschaft Noskowski & Jeltsch, Breslau 1
Tauentzienstr. 185/87. Fernruf 58051. Tel.-Adr.: Baubedarf, Breslau

Königsberg Pr. 1, Viehmarkt 24, Telefon 410 38.
Telegramm-Adresse: Baubedarf Königsberg Pr. 1.

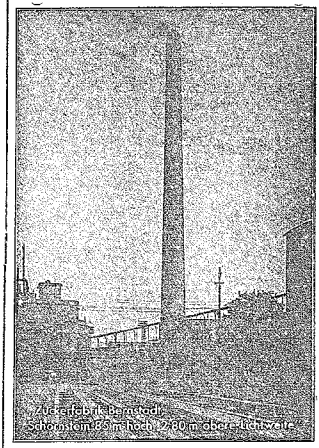
Vertretung für Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen und Thüringen:
Walter Schober, Büro u. Lag.: Leipzig N 22, Wilhelmshavener Str. 2a
Fernruf 58192 :: Telegramm-Adresse: Betonmischer Leipzig



Parkett

liefert

Sorauer Parkettkontor
Sorau N.-L.
Fernruf 115.



Josef Thiel, Breslau 23

Bohrauer Straße 109 — Fernsprecher 35824

Spezial-Geschäft für Fabrikschornsteine u. Kesseleinmauerungen

Oien für Steinzeug, Bunt- und Eisenklinker,

Ziegeln u. Dachsteine, D. R. P. 486 216 u. 482 700

Künstliche Trocknereien

Ausführung vollständiger Ziegelei-Anlagen.

Lieferung d. Radialsteine gelb, rot u. dunkelfarbig aus eigener Ziegelei.

Hast du alles veranschlagt?

Preis 1 RM

Verlag Paul Steinke, Breslau, Tauentzienstr. 29

Postscheck: Breslau 598

WEMA GITTERROST

J. Eberspächer

Glasdachfabrik G.m.b.H. Esslingen a. N.

Lohnbeutel!

Pergamin, durchsichtig, mit Firma und mit Tabellendruck

Preis % bei Abnahme von	1000	3000	5000	10000	Stück
Nr. 4 Größe etwa 8,5×13	8,20	7,10	6,60	6,25	Mark
Nr. 40 Größe etwa 9,5×14	8,50	7,40	7,10	6,80	Mark

Undurchsichtig mit Firma und mit Tabellendruck

Preis % bei Abnahme von	1000	3000	5000	10 000	Stück
Nr. 12 Größe etwa 8,5×13	7,—	5,80	5,65	5,25	Mark
Nr. 16 Größe etwa 9,5×14½/7,80		6,15	5,80	5,50	Mark

Andere Größen auf Anfrage

Druckerei Brehmer & Minuth Gegr. 1699
Breslau 2, Tauentzienstr. 29 — Fernspr. 58844, 45,46

Einbanddecke 1931

dieser Fachzeitschrift für Textteil und Abbildungen gemeinsam

Preis der Decke 1,75 Mk. bei Abholung und 2,10 Mk. einschließlich Porto und Verpackung bei Zusendung.

Fehlende Nummern können, soweit der Vorrat reicht, gegen Berechnung bezogen werden. Baldige Aufgabe ist angezeigt. Das Inhalts-, Sach- und Nachschlageverzeichnis liegt der heutigen Nummer bei.

Verlag Paul Steinke, Breslau 2, Tauentzienstr. 29

Postscheckkonto Breslau 598 **Fernruf 588 44, 588 45, 588 46**

Großhandelspreise.

(Aus „Wirtschaft und Statistik".)

Ware und Ort	Menge	Oktober 1931 Monatsdurchschnitt	Oktober 1931 Meßziff. (1913 = 100)
Stabeisen, Basis Oberhausen	1 t	128,00	118,0
Formeisen, Träger Basis Oberhausen	„	125,00	109,9
Mittelbleche, Basis Essen } oder Dillingen {	„	151,00	118,9
Feinbleche, Basis Siegen }	„	160,00	120,8
Kupfer, Elektrolyt, Berlin	100 kg	69,86	47,8
Blei, Berlin	„	21,75	55,8
Zink, Hamburg	„	20,69	45,6
Zinn, Hamburg	„	232,15	55,4
Kupferbleche, Berlin	„	111,70	63,3
Zinkblech, Berlin	„	34,87	64,5
Mauersteine, Berlin	1000 Stck.	23,95	136,9
Dachziegel, Berlin	„	51,15	148,3
Kalk, Berlin	10 t	240,40	141,4
Zement, Berlin	„	430,00	139,2
Zement, Breslau	„	390,00	131,8
Zement, Leipzig	„	443,00	127,7
Zement, München	„	509,00	137,6
Zement, Essen	„	379,00	122,3
Röhren, schmiedeeiserne ab Werk, Berlin	100 m	90,00	125,0
Röhren, gußeiserne, fr. Berlin	1 Stck	4,68	115,6
Balken, Berlin	1 cbm.	63,00	108,6
Kantholz, Berlin	„	51,00	106,3
Schalbretter, Berlin	„	47,00	114,6
Stampfbretter, Berlin	„	107,00	118,9
Fensterglas, ab Werk	1 qm	1,60	94,1
Dachpappe, ab Werk	100 qm	40,00	170,2

Zeitschriftenschau.

Stadtbaukunst. Verlag der Stadtbaukunst, Merkur-Buchhandlung Dr. Ekkehart Staritz & Co., Berlin W 15, Lietzenburger Str. 12. Jahrgang 12, Heft Nr. 7 1931.
Inhalt: Bevölkerungspolitische Planwirtschaft, Städtebau, Siedlung und Arbeitsbeschaffung; Die städtebauliche Auffassung des Hellenismus bei Schinkel; Mitteilungen der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues. Hauptvers. 1931. Veröffentlichung des Hamburgisch-Preußischen Landesplanungsausschusses.

K. M. B. A. Monatsschrift der Baumeister von Antwerpen. 2. Jahrg. Heft Nr. 10 1931. Preis 6 Fr.
Inhalt: Walter Gropius Flachsiedlung, Mittlere Häuser, Hochhäuser, mit zahlreichen Abbildungen.

Die farbige Stadt. Herausgegeben vom Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild e. V., Sitz Hamburg, Spitalerstraße 11. Schriftleiter Dr. phil. Edmund Meyer-Oberist, Hamburg. Jahrgang VI, Nr. 7 1931.
Inhalt: Der Fortschritt der Farbe im Stadtbild und die Regeln ihrer Anwendung II; Wie erhöhen wir die Lebensdauer des Bauholzes?; Revision des preußischen Verunstaltungsgesetzes.

Stavitel. Monatsheft für Baukunst. Herausgegeben von der Architektenvereinigung in Prag. Nr. 8 1931, Jahrgang 12.
Inhalt: Das Haus des Verbandes der privaten Beamten in Prag (mit Abbildungen); Die Ausstellung des Proletariatswohnens; Die Akustik und die Schalltechnik der Lichtspieltheater usw.

Der Stahlbau. Beilage zur Zeitschrift die Bautechnik, Fachschrift für das gesamte Bauingenieurwesen. Verlag Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin W 8, Wilhelmstraße 90. 4. Jahrgang. Heft Nr. 24/1931.
Inhalt: Entwurfsbearbeitung und Festigkeitsberechnung für die Jannowitzbrücke (Spreebrücke) in Berlin (mit Abbild.); einige Bemerkungen zu den Vorschriften für geschweißte Stahlbauten (Din 4100) (mit Abbild.); der Neubau der Knabenberufsschule in Hindenburg O.-S. (mit Abbild.); die neue Zentralmarkthalle der Stadt Riga (Lettland) (mit Abbildungen).

Heraklith-Rundschau. Herausgegeben von den Heraklith-Werken, Radentheim, Kärnten. 3. Jahrgang. Heft Nummer 7/1931.
Inhalt: Heraklith für raumakustische Zwecke (mit Abbild.); Walhalla-Theater, Tonfilm-Lichtspiele und Varieté, Wiesbaden (mit Abbildungen).

Naturschutz. Illustr. Monatsschrift mit amtl. „Nachrichtenblatt für Naturdenkmalpflege". Verlag J. Neumann, Neudamm und Berlin. Einzelnummer 1.00 RM.
Heft 13 enthält u. a. einen interessanten Artikel „Natur und Bauwerk" mit Abbildungen von Architekt Johannes Martin Wolf, Berlin; ferner einen Beitrag von Professor Dr. Hans Schwenkel, Stuttgart: „Der Stuttgarter Waldriedhof" mit 10 Abbildungen.

Reichsarbeitsblatt. Herausgegeben vom Reichsarbeitsministerium, Berlin NW 40, Scharnhorststraße 35, Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17. 11. Jahrgang. Heft Nummer 34/1931.
Inhalt: Verordnung zur Vierten Änderung der Fürsorgepflichtverordnung; die Rechtslage der Schwerbeschädigten bei Arbeitsstreckung; Betriebseinschränkung und Betriebsstillegung; der Achtstundentag in Spanien; die Arbeitsmarktlage Mitte November 1931, die wirtschaftende Arbeitslosenfürsorge im zweiten Haushaltsvierteljahr 1931 (Juli bis September 1931).

Die Räder. Illustrierte Zeitschrift für Volk, Arbeit und Aufbau. 12. Jahrgang. Heft Nummer 23/1931. Räder-Verlag G m. b. H. Berlin-Steglitz.
Inhalt: Wandlung der Werte; Der wirtschaftliche Kraftwagen; Ritter der Tiefe (m. Abbild.); Brandenburgs größtes Kraftwerk; Wie atmet die Zelle; Wie ein Ski entsteht (m. Abb.); Das Licht im Turm, Roman von Fritz Strauß (9. Forts.); Wenn Vater arbeitslos ist; Bedeutsame Gasschutzübung in Koblenz.

Harz-Bauschule
Maurer- und Zimmermeister-Schule
Meisterprüfung a. Platze. 3 Sem. **Ballenstedt**

Bauschule Nach 2 Semester Meisterprüfung
Hoch- u. Tiefbau, Eisenbeton **Detmold 11**
Lehrplan frei.

Wo findet **strebsamer**
Bautechniker
Vorbereitung zur Ablegung der **Baumeisterprüfung?** Möglichst in Leipzig oder dessen Umgebung, da selbigem Ausbildung durch die Praxis infolge Stellenlosigkeit unmöglich ist. Gefl. Angebote unt. **E 117** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Infolge Todesfalles meines Gatten **verkaufe** ich:
„Handbuch der Architektur" v. Dr. Eduard Schmitt (Verlag A. Körner, Stuttgart)
I. Teil: Allgemeine Hochbaukunde (5 Bände)
II. Teil: Die Baustile (7 Bände)
III. Teil: Die Hochbaukonstruktionen (6 Bände)
Ferner **„Innendekoration"** (Verl. A. Koch, Darmstadt)
Komplette Jahrgänge 1922 bis 1929 einschl.
Frau verw. **Gertrud Lichtenthaeler**
Ratibor OS., Neugartenstraße 12

Achtung! Baugeschäft
seit 30 Jahr. i. Betr., unt. äuß. günst. Bed. zu verk., 1645 qm großes Grundstück mit Wohnhaus, 8 u. 4 Zimmer-Wohnung, viel Beigelaß, Warmw.-Heiz., fließ. Wasser, Seitenh. m. 2 Kontorr., Massiv. Wirtsch.- und Fabrikgebäude, Stall, Garage, Böden, Hallen, Fabrik-Saal u. Lagerräume. Ang. an **WILLY HELLWIG, NEISSE**

Bau-Techniker
29 Jhr. alt, sucht Beteiligung im Baugeschäft, evtl. Einheirat erwünscht. Gefl. Angebote unt. **E 116** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Unternehmer u. Techniker
auch auswärtige, werden zur Ablegung der
Meisterprüfung
vor der Handwerkskammer ausgebildet
Alfred Hoffmann, Maurermeister
Breslau 8, Königgrätzer Str. 11
Telephon 56760

BUCHHALTER
a. d. Bau- und Holzfach, Büro und Platz, 26½ J. alt, m. besten Kenntnissen, Zeugnissen u. **Ref. sucht neuen Arbeitskreis**
Größ.-Sich./Einl. kann gest. werden. Anfr. erbeten u. **E 118** a. die Gesch. d. Ztg.

Hausläuruhe

Billigst in Anschaffung
Einbau und Betrieb
Behördlich empfohlen!

Preisermittlung für Maurerarbeiten
Preis 1 RM
Verlag Paul Steinke, Breslau, Tauentzienstr. 29
Postscheck: Breslau 608

Imprit
Schutz- u. Dichtungsmasse für Dächer
CHEMISCHE FABRIK FLÖRSHEIM
Dr. Hoenderdaal A.-G.
FLÖRSHEIM a. MAIN

Bezugsgeldereinsenden!

Westermanns Monatshefte
werden immer schöner
so lautet das einstimmige Urteil der großen Lesergemeinde. Gerade jetzt sollte diese Zeitschrift in keinem Hause fehlen, kann sie doch Ersatz für so manche Entbehrung, die man sich auferlegen muß, sein und die schönsten und reichsten Stunden verschaffen. Verlangen Sie heute noch vom Verlag ein über 100 Seiten starkes Probeheft mit vielen meist buntfarbigen Bildern.
Westermanns Monatshefte liegen fast in jedem Hotel und jedem Café aus
Werber in allen Orten Deutschlands und im Auslande gesucht

Gutschein
An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig
Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 Seiten Text, 60—70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 6 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.
Ort u. Datum: .....
Name: .....
Beruf: .....

Für d. Wiederbeschaffung v. Bildern oder Original-Zeugnissen, die auf Chiffre-Anzeigen vielfach unverlangt eingesandt werden, übernimmt der Verlag **keine** Verantwortung.

Fürs neue Jahr ist notwendig gemäß § 35 des Lohnsteuergesetzes ein

Lohnsteuer-Konto

Formular Nr. 272 (für 53 Wochen)

lose:	10 Bogen	25 Bogen	50 Bogen	blau Deckel	6 Bogen	12 Bogen	steif	25 Bogen	und Porto
Preis	1,80	3,60	7,—	geheftet	1,60	2,80	brosch.	4,75	

Formular Nr. 402 (nach Vorschrift und Angaben der Berufsgenossenschaften, für 53 Wochen)

lose:	10 Bogen	25 Bogen	50 Bogen	blau Deckel	6 Bogen	12 Bogen	steif	45 Bogen
Preis	2,20	4,40	8,40	geheftet	2,—	3,40	brosch.	5,75

Formular Nr. 268 (für Gehaltsempfänger — 12 Monate)

lose:	10 Bogen	25 Bogen	50 Bogen	blau Deckel	6 Bogen	12 Bogen	steif	25 Bogen
Preis	1,25	2,50	4,50	geheftet	1,30	2,25	brosch.	4,—

jeder Bogen ausreichend für 4 Arbeitnehmer auf 1 Jahr

Vorschriftsmäßige Gehaltsabrechnungen, gemäß § 15 Ziffer 15 des Tarifvertrages für Angestellte

Lohnbeutel mit Durchschreibequittungsblatt	50	100	500	1000 Stück	Muster auf Verlangen kostenlos!
Preis	2,50	4,—	16,—	30,—	

Brehmer & Minuth, Breslau 2

Druckerei und Formular-Verlag
Fernsprecher 58844 = 45 = 46

Sämtliche oberschlesischen Baubehörden

benutzen auf Empfehlung des Herrn Regierungspräsidenten von Oberschlesien das in unserem Verlage erschienene Werk von

P. A. Grieger

Baupolizeiliche Vorschriften für die Provinz Oberschlesien

das Werk ist ca. 300 Seiten stark, in Halbleinen gebunden und kostet RM. 12,00. Es enthält u. a.: **die neue Bauordnung für die Städte, die neue Bauordnung für das platte Land, das neue Fluchtliniengesetz, die Aufzugsverordnung, die neue Verordnung über Garagen, über Mineralöle, Tankstellen usw.** und alle weiteren für die Handhabung der Baupolizei im Regierungsbezirk Oppeln wichtige Verordnungen und Bestimmungen.

Ein übersichtliches Schlagwortregister erleichtert das Auffinden der erforderlichen Bestimmungen.

Maruschke & Berendt

Breslau 1 / Ring 6

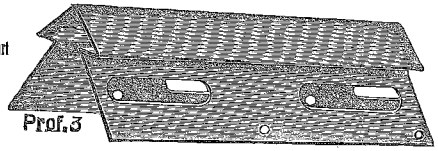
Fernsprecher 59954 / Postscheckkonto 17192

Allmend-Stabil-Eckschutzleisten

ge s. gesch.

10 Profile bestbewährt

Verzinkt Rostfrei



Karl Allmendinger, Fabrik bautechnischer Spezialartikel

Karlsruhe i. Bad., Sommerstr. 30 / Tel. 2047

Der statisch richtige Holzverbinder

Hauptvertrieb: Reichborn, GmbH. Hamburg 11.

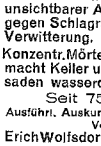
Verkaufslager in Breslau: Hermann Stricker, Zimmermeister, Tauentzienstraße 198.

Preßluftmüller

Breslau-Woischwitz — Tel. 37985

vermietet und liefert betriebsfertige fahrbare Preßluftanlagen

mit Werkzeugen f. Abbrechen, Bohren, Hacken, Rammen, Stampfen, Stemmen, Stocken usw. Verlangen Sie Angebot und Referenzen.



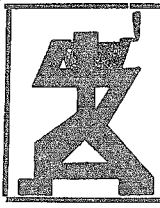
Besser u. billiger

liefern wir durch patentamtl. geschütztes Verfahren unsere völlig neuartigen und schon hervorrag. bewährt, u. begutacht.

Monierbeton-Aschekästen

Größte Haltbarkeit, leichter Transport, gefälliges Aussehen, leichte Bedienung und dabei bedeutend billiger.

Fa. E. Schaaf Reichenbach Elgbz.



Steinschutzmittel, unsichtbarer Anstrich gegen Schlagregen u. Verwitterung. **Lapidensin**

Konzentr. Mörtelzusatz macht Keller und Fassaden wasserdicht. **Densin**

Seit 75 Jahren bewährt.

Ausführl. Auskunft u. Druckschriften für Schlesien: Vertretung und Lager

Erich Wolfsdorf, Breslau 23, Schönborner Str. 11

Densinfabrik Frankfurt a. M. 1

„Das Vermögen der Frau unantastbar", bei Pfändung, Konkurs usw., wenn Sie dasselbe durch mein Vermögensverzeichnis vor dem Zugriff der Gläubiger sichern. Urkunde mit Anleitung z. Selbstausfüllen (ohne Notar) RM. 2,50 Vorkasse, Nachnahme 50 Pf. mehr.

A. Halstenberg, Verlag, Minden Westf. B

Formulare

nach amtl. Vorschrift stets vorrätig bei

Brehmer & Minuth

Inh. Paul Steinke

Breslau 2

Tauentzienstraße 29

Schriftleitung für den fachlich. Teil: H. W. A. Krimmling, Architekt W. D. A. in Breslau und Baumeister Paul Sorembe in Leipzig. — Für den übrigen Teil: Walter Strutz in Breslau
Bezugspreise: Monatl. 1,50 RM., vierteljährl. 4,60., Einzelnummer 0,60 RM. — Anzeigenpreis: Für die Millimeterhöhe (36 mm breit) 12 Pf. Kaufgesuche, Kauf- und Stellenangebote 10 Pf
Stellen-Gesuche u. Verdingungs-Anzeigen 10 Pf. — Vorzugsplätze besonderer Tarif. — Verlag: Paul Steinke in Breslau u. Leipzig. — Druck: Brehmer & Minuth in Breslau
Postscheckkonto: Breslau 598, Leipzig 52481.